Marxismus oder Bolschewismus?

Autor(en): **Walter, Emil Jakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **53 (1974)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-338875

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Prof. Dr. Emil J. Walter

Marxismus oder Bolschewismus?

(Folgen der Spaltung der Internationale 1919—1974)

1919 ist durch die Gründung der Dritten respektive Kommunistischen Internationale die Spaltung der europäischen Arbeiterbewegung begründet und fixiert worden; 55 Jahre später, im Jahre 1974, wurde grundsätzlich durch die Veröffentlichung des Werkes *«Der Archipel Gulag»*[1] von *Alexander Solschenizyn* die Möglichkeit geboten, historische Besinnung zu üben. Wir wählen aus zum Teil persönlichen Gründen diese beiden Daten als Ansatzpunkte für eine Reihe weltgeschichtlicher und soziologischer Bemerkungen, die nicht nur für das Verständnis der Vergangenheit, sondern auch für die Möglichkeiten der Zukunft der internationalen sozialistischen Bewegung von Bedeutung sind.

1919 hat der Verfasser dieser Zeilen eine kleine, zum einen Teil naive, zum anderen Teil utopische Studie unter dem Titel *«Marxismus oder Bolschewismus»*[2] über Lenins Begründung der Politik der von ihm geführten Partei der Bolschewiki veröffentlicht. Es liegt nahe, heute diese Schrift und ihre politische Diagnose mit dem Zustand des Sozialismus in Russland gerade an Hand der soziologischen Analyse des russischen Geheimdienstes und der sowjetischen Rechtspflege durch Alexander Solschenizyn zu vergleichen. Denn die Studie des russischen Nobelpreisträgers kann als ein *geradezu klassisches Werk der modernen Soziologie* bezeichnet werden, das auf Grund der Methode der «teilnehmenden Beobachtung» geschaffen worden ist und sachlich klar über die erschütternde Funktionsweise des totalitären Systems der Geheimpolizei als Basis des sowjetrussischen Gesellschafts- und Sozialsystems berichtet.

Der wesentliche Gehalt unserer Schrift war ein Vergleich der Ansichten von Marx und Engels im 19. Jahrhundert mit den neuen politischen Theorien Lenins: «Wir standen dem Bolschewismus anfänglich keineswegs ab-

---

[1] Alexander Solschenizyn: «Der Archipel Gulag», Bern 1974, 608 S.

[2] Emil Walter: «Marxismus oder Bolschewismus», Verlag W. Troesch, Olten, 62 S. Geleitwort von Herman Greulich vom 7. August 1919. Diese Schrift ist entstanden aus einer politischen Diskussion im «Volksrecht». Der spätere Bundesrat E. Nobs hat die Meinung des Verfassers mit einer kleinen Schrift: «Marxist oder Grütlianer?» bekämpft. Die geschichtliche Entwicklung hat die kritischen Thesen des Verfassers bestätigt. Wir sind zugleich der Auffassung, dass die einseitige theoretische Haltung der SPS — Ablehnung der Landesverteidigung, sogar des Milizsystems und Uebernahme des Programmpunktes der Diktatur des Proletariates in das Parteiprogramm in der direkten Demokratie — nicht wenig dazu beigetragen hat, ihr den Weg zur mehrheitlichen Landespartei zu versperren (im Gegensatz zum Beispiel zu den skandinavischen Staaten).

lehnend gegenüber; erst das Studium von Lenins ‚Staat und Revolution' hat uns zu unserer heutigen Ansicht gedrängt», schrieben wir im Vorwort. Und Herman Greulich unterstrich im Geleitwort: «Die Ereignisse der letzten Jahre haben die Arbeiterklassen aller Länder stark aufgeregt. Ein starker Drang nach einer neuen sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung ist erwacht. Der Bolschewismus verheisst eine rasche Lösung dieser Frage und fand darum viele Anhänger. Aber er ist ein *speziell Russisches Gewächs,* wie sein Vorgänger vor 50 Jahren: der Bakunismus. Er ist Erzeugnis eines zurückgebliebenen Agrarlandes. Seine Mittel sind untauglich für die Industrieländer Mittel- und Westeuropas, die Marx im Auge hatte. Marx für den Bolschewismus in Anspruch nehmen, heisst seinen Geist durch den Buchstaben ersetzen.»

Marx und Engels waren der Meinung, die von ihnen erwähnte ‚Diktatur des Proletariates' würde nach dem Sturz der feudalistischen Monarchien Europas in demokratischen Republiken durch die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes verwirklicht, weil durch den Prozess der Industrialisierung die Industriearbeiterschaft zwangsläufig schliesslich die Mehrheit der Bevölkerung der Industriestaaten bilden werde. Die geschichtliche, technische und wirtschaftliche Entwicklung nahm aber im 20. Jahrhundert einen komplizierteren Verlauf. Die auf Grund der Leninschen Theorie durchgesetzte Spaltung der europäischen Arbeiterbewegung führte nach dem im Jahre 1917 von Lenin durchgeführten Staatsstreich in Russland zu geschichtlichen Resultaten, welche keineswegs dem Schema des historischen Materialismus entsprachen und auf Umwegen letzten Endes in der gegenwärtigen *Strukturkrise der Weltwirtschaft* und Weltpolitik endeten. In diesem Zusammenhang versuchen wir einige welthistorische Fragen aufzuwerfen, die mit den Theorien Lenins in Verbindung stehen.

Ist die Radikalisierung der bolschewistischen Revolution nach 1918 nicht zum Teil zurückzuführen auf die Tatsache, dass die Sieger des Ersten Weltkrieges nach 1918 in Sowjetrussland den Bürgerkrieg bis zur totalen wirtschaftlichen Erschöpfung des russischen Reiches weitergeführt haben? Wäre es nicht eine wichtige Aufgabe russischer Historiker festzustellen, ob die Tatsache, dass Lenin für die Durchfahrt durch Deutschland im Jahre 1917 und vor dem Staatsstreich im November des gleichen Jahres beträchtliche finanzielle Unterstützung von Seiten des deutschen Reiches erhielt, damit unter anderem ein zusätzliches Motiv gegeben war, nach der Wahl der Nationalversammlung, als keine bolschewistische Mehrheit aus den Wahlen hervorging, die Nationalversammlung aufzulösen, demokratische Parteien zu verbieten und eine Verfassung zu formulieren, welche auf Grund des demokratischen Zentralismus die Einparteiendiktatur absicherte? War nicht der gleiche antidemokratische Machtwille entscheidend, als der Aufstand der Kronstädter Matrosen blutig niedergeschlagen wurde und in der nachfolgenden NEP-Politik bloss ökonomische, aber keine politischen

Konzessionen gewährt wurden, im Gegenteil der Ausbau des «Archipel Gulag» begann? War nicht die Entwicklung der russischen Revolution zu einem System des roten Faschismus (entsprechend der Bezeichnung von Ignazio Silone) durch den Übergang des Russischen Sowjetstaates zum Staate der Geheimpolizeien unter Stalin die folgerichtige Konsequenz jener Gedankengänge, welche Lenin schon in «Staat und Revolution» vertreten hatte? Und zu guter Letzt ist die Behauptung falsch, dass Stalin es gewesen ist, der zufolge ungenügender Orientierung über die Entwicklung in West- und Mitteleuropa praktisch durch seine Vorschriften und Befehle an die KPD: «Bekämpft in erster Linie die SPD, die ‚Sozialfaschisten'», die Weimarer Republik, als die grosse Weltwirtschaftskrise ausbrach, an die Reaktion und Hitler ausgeliefert hat? Diese politische Taktik hat vom russischen Volk ausser dem «Archipel Gulag» wenigstens 20 Millionen Kriegsopfer gefordert, denn ohne die unmarxistische durch Stalin erzwungene Taktik der deutschen kommunistischen Partei wäre die Weimarer Republik weder durch einen Reichspräsidenten Hindenburg regiert noch durch Adolf Hitler politisch erobert worden[3]. Ist nicht der historische Materialismus in dem Sinne durch die Ereignisse der letzten fünfzig Jahre widerlegt worden, als keineswegs ein eindeutiger schematischer *kausaler* Zusammenhang zwischen der ökonomischen Unterlage von Produktionsverhältnissen und dem staatlichen Überbau besteht, sondern Gruppen- und Individualinteressen sich auf gleichen oder ähnlichen ökonomischen Grundlagen in verschiedenartigen politischen Strukturen verwirklichen können?

Zweifellos ist die Entwicklung der russischen Revolution nach dem Ersten Weltkrieg weitgehend durch soziologische Sachverhalte bestimmt worden, aber gerade die bolschewistische Revolution zeigt, wie bedeutend der Einfluss der *Theorie auf die Praxis* sein kann.

---

[3] Nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler im Januar 1933 machte der Schreibende eine Studienreise nach Moskau, um eine vernünftige Erklärung für die vom Standpunkte der Arbeiterklasse aus unverständliche Politik der Dritten Internationale gegenüber Deutschland zu finden. Anlässlich einer Einladung in die Oper wurde ich von einem Vertreter der Dritten Internationale über meine Meinung über die zukünftige politische Entwicklung in Deutschland befragt, ob es nicht sicher sei, dass Hitler in Deutschland in wenigen Monaten abgewirtschaftet habe. Ich warnte vor entsprechenden Illusionen. In Deutschland habe sich eine grundsätzliche Machtverschiebung vollzogen: «Hitler wird sich mindestens 10 Jahre halten», war meine Antwort. Uebrigens Stalin hat sich ja auch in der Folge mehrfach durch Kurzsichtigkeit gegenüber Hitlerdeutschland ausgezeichnet. Eine Tatsache, die bei totalitären Systemen nicht unverständlich ist.